



St. Johannes News



*DER JUGENDLICHE JESUS IN DISKUSSION MIT DEN GELEHRTEN
WIEN, CA. 1440, BELVEDERE, AUS: WERNER REISS - „AM RANDE DES LACHENS“
PLATTFORM VERLAG PERCHTHOLDSDORF*



Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!

Das Titelbild zeigt eine Diskussion. Der jugendliche Jesus ist Diskussionssteilnehmer, ebenso wie seine Mutter. Das ganze Bild ist von den Handbewegungen der Teilnehmer her strukturiert. Wir werden eingeladen, an diesem Vorgang teilzunehmen, ich glaube, es hat niemand etwas dagegen.

Der Anfang meiner Überlegung ist der: In der Früh sitze ich in der Straßenbahn und ein Kleinkind im Kinderwagen lächelt mich an. Ich lächle zurück und sage „Guten Morgen“. Die Mutter und ich lächeln einander auch an. Ein guter Tagesanfang.

Bei Jugendlichen schaut es schon anders aus. Wieder eine Straßenszene: Drei ca. 16-Jährige unterhalten sich über das, was so ansteht. Ein Hauch von Akzent, vermutlich Balkan. Aber sonst? Ich habe in der letzten Zeit kein so makelloses Hochdeutsch gehört wie von diesen dreien.

Das Gegenteil gibt es auch: „Die heutige Jugend ist verantwortungslos, ordinär, kennt keinerlei Respekt vor irgendwas und ist eigentlich ein hoffnungsloser Fall“, schreibt sinngemäß Aristoteles in der Nikomachischen Ethik vor ca. 2.500 Jahren. Ich habe diesen Text kopiert und am Schwarzen Brett im Lehrerzimmer, HTL Wien III, aufgehängt. Die Kolleginnen und Kollegen waren begeistert. Ich fühle mich nach wie vor als Lehrer und glaube, den richtigen Schultyp gewählt zu haben, und ich verdanke viele Freundschaften der Schule, von Lehrern wie von (ehemaligen) Schülern.

Jugend braucht auch Nachsicht, verbunden mit einer gewissen Festigkeit, wie wir alle wissen. Ich glaube, diese Phase endet ca. mit dem 18. Lebensjahr. Ab da ist man mündig, d.h., man hat selbst einzustehen für das, was man sagt und vertritt, was man für wichtig hält. Ich halte überhaupt nichts von einem „Altersbonus“, der den „Erfahrenen“ zuteil wird, noch etwas von einem „Jugendbonus“, der den Ungestümen, Nachdrängenden zuteil wird, sofern sie nur laut und „rotzfrech“ sind. Ich halte viel davon, argumentative Räume zu erweitern.

Ich halte viel von der Botschaft des Propheten Joël, der ebenfalls vor ca. 2.500 Jahren geschrieben hat (gegen alle, die in unserer Gesell-

schaft, wenn sie nicht weiter wissen, zur Infantilisierung neigen oder neuerdings wieder zur Autoritäts-Vergötzung):

„Der Geist des Höchsten wird ausgegossen über alles Fleisch, selbst über Knechte und Mägde, und die Jungen wie die Alten werden die Geschichte verstehen, bei all dem, was sie sonst noch lernen müssen“ (sinngemäß, nach Joël 3, 1-5).

Also fürchten wir uns nicht, dieser Endzeit näherzukommen.

Herzlichst Ihr (Euer)



Werner Reiss

WIE DENKT DIE GEMEINDE

VON WERNER REISS

Wenn ich angesprochen werde auf unsere Gemeinde, sehr oft von „Neuen“, von Menschen, die zum ersten Mal bei uns waren, ernte ich immer wieder ein positives Feedback. „Diese offene, freundliche Atmosphäre!“ Vielleicht Höflichkeit? Ich glaube nicht, denn es sind sehr verschiedene Menschen, die das sagen. Man braucht den „Blick von außen“.

Nun gibt es ein paar Hinweise, die diesen Blick bestätigen. Ich möchte uns nicht hochloben, ein einfaches Lob reicht schon als Stärkung.

Nun zähle ich ein paar Beispiele auf:

1. Der Straßenkreuzweg vor Ostern.

Wir besuchen immer eine nahe gelegene Kirche oder Institution und kehren dann in unsere Kirche zurück. Dieses Mal hat es nicht geklappt, offenbar ein Termin-Missverständnis, verschlossene Türen. Also kehrten wir bei uns ein, wir waren zwölf. Jemand schlug vor, reden wir einfach darüber: „Was ist Erlösung?“ Und siehe: Es entwickelte sich ein Gespräch, das in seiner Knappheit, vollkommenen Verzicht auf Phrasen und Bestehen auf offeneren Fragen seinesglei-

chen sucht. Ich habe meine Position eingebracht, die Sie alle kennen, nämlich dass das Erlösungdenken (Beharren auf der Befreiungserfahrung) dem Schöpfungsdenken vorgeordnet ist, aber das war nur ein Beitrag unter anderen. Ganz bemerkenswert war der Schluss: Wir haben beschlossen, diese Runde nicht zu institutionalisieren, sondern: bei Gelegenheit wieder.

Ich habe in den letzten paar Jahren selten an einem so gescheiterten Gespräch teilgenommen, nicht nur in der Gemeinde, sondern überhaupt.

2. Wie denkt die Gemeinde?

Dazu eine Vor-Überlegung: Die Erzdiözese steht vor der Aufgabe, das Gemeindeleben aller Gemeinden neu zu regeln, aus bekannten Gründen. Hier bieten sich zwei Vorgangsweisen an: Die erste schlägt die Bildung von pastoralen Zentren (Zentralpfarren) vor, die andere empfiehlt, sich die „Milieus“ anzuschauen, die die Lebensausrichtung der Menschen bestimmen. Ich glaube, man sollte beide Vorgangsweisen nicht gegeneinander ausspielen. Denn wer sagt, dass nicht auch im gesammelten administrativen Wissen auch eine gewisse Weisheit enthalten ist, die es zu heben gilt? Und wer glaubt, mit „Milieu“ einen unfehlbaren Schlüssel zum besseren Verständnis der Gesellschaft gefunden zu haben, ist ziemlich daneben. Das werde ich erläutern.

Bedenken wir kurz, dass in der heutigen Diskussion der Begriff „Strukturen“ meist in untrennbarem Zusammenhang von „verkrusteten Strukturen“ verwendet wird und dass sich noch immer viele von „Strukturveränderungen“ das Einfluten des „Geistes“ erwarten. Wenn der nicht kommt, dann pocht man auf „Inhalte“, die auch nicht kommen, siehe die heutige politische Diskussion. (Unsere Gemeinde ist durch die genannten Überlegungen überhaupt nicht gefährdet, was uns nicht daran hindert, an ihnen teilzunehmen.) Die Überlegungen der Milieu-Theorie laufen wieder auf zwei Bahnen. Wie schreibe ich eine Äußerung einem sozialen Standort zu? Die klassische Überlegung ist die: Das Sein bestimmt das Bewusstsein, Karl Marx. Es kann ja auch niemand leugnen, dass es einen Unterschied macht, ob jemand 1.000 oder 2.000 oder 30.000 Euro im Monat verdient. Millionäre gibt es vermutlich in unserer Gemeinde wenige, und wenn, dann halten sie sich bedeckt.

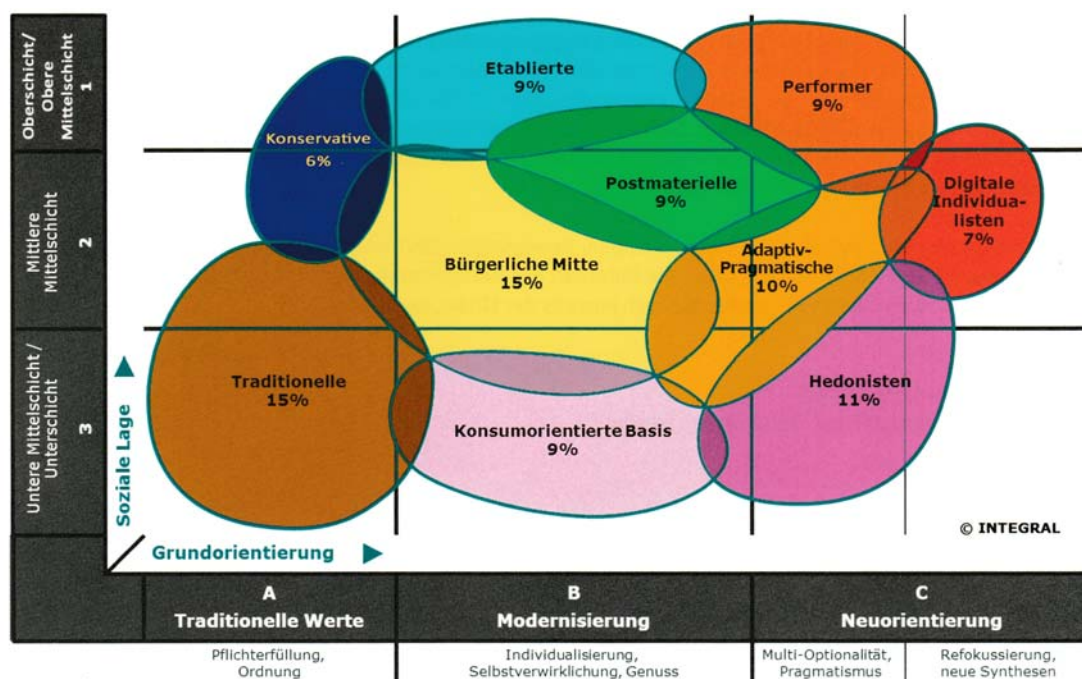
Also: Wie positionieren wir uns? Das Pastoralamt hat ein so genanntes „Sinus-Modell“ (Universität Heidelberg) zu Rate gezogen. Das halte ich für sehr geeignet, allerdings hat das Papier eine gewisse Tendenz, sich als Markenartikel zu empfehlen, aber ich habe Nach-

sicht; vermutlich geht es auch darum, weitere Forschungsgelder zu lukrieren. Hier ist es:

Das Modell der SinusMilieus® und deren Erstellung:

Dieses Modell wurde vom sozialwissenschaftlichen Institut Sinus Sociovision (Heidelberg) erstellt. Das Institut bietet seit mehr als 25 Jahren eine wissenschaftlich fundierte Beschreibung und Analyse der Lebenswelten der deutschsprachigen Wohnbevölkerung ab 14 Jahren in Deutschland. Für Österreich werden die Sinus-Milieus seit 2001 vom Marktforschungsunternehmen Integral modelliert.

Auf Basis von über 250 qualitativen Interviews und über 30.000 milieubezogenen quantitativen Interviews wurde zuletzt 2011 eine umfassende Bestandsaufnahme durchgeführt. Dieses Datenmaterial diente der Hypothesenbildung, welche nochmals mittels einer Stichprobe von 2.000 persönlichen Interviews überprüft und ggf. nachjustiert wurde.



Es ist gewiss nicht einfach, jede Äußerung einem sozialen Status zuzuordnen, denn mit jeder Äußerung nehmen wir teil an der Neustrukturierung der Gesellschaft, meist unbewusst. Es ist wichtig, dass wir uns das bewusst machen.

Diese Einsichten sind nicht vom Himmel gefallen. Die Lebenswelt-Forschung gibt es seit langem und eine ehrende Erwähnung des großen französischen Soziologen (Pierre Bourdieu) ist mehr als angebracht. Die „feinen Unterschiede“ – was tun Menschen in derselben Klassenlage, um sich voneinander abzugrenzen?

Und dann die hilflosen Ausdrücke der Lebenswelten, um sich

bemerkbar zu machen (vor wem?). Das sind die aggressiven Wutbürger („Ziesel gegen Menschen“) bzw. die resigniert Wehmütigen. Ich zitiere eine Eintragung in einem Gästebuch aus dem Jahr 1851 (!), die mir gefällt (Büchmann, Geflügelte Worte): „Und wer des Lebens Unverstand mit Wehmut will genießen, der lehne sich an eine Wand, und strample mit den Füßen.“

Ich weiß, ich bin nahe daran, zum Pharisäer zu werden, aber ich glaube, unsere Gemeinde hat andere Sorgen und andere Bedürfnisse, daher der dritte Punkt:

3. Was tut unsere Gemeinde auf dem Gebiet der „symbolischen Kommunikation“?

Kultur ist jede Art, wie sich Menschen miteinander in Beziehung bringen. Unsere Gemeinde hat, meine ich, ein ziemlich entspanntes Verhältnis zur kulturellen Kommunikation, was sich in den Veranstaltungen der letzten Zeit zeigt.

Ich weiß, dass ich nahe am Pharisäismus bin, wenn ich feststelle, dass unsere Gemeinde ein äußerst unverkrampftes Verhältnis zur symbolischen Kommunikation verschiedener Lebenswelt hat. Sei's drum. Es fällt mir auf, dass in der letzten Zeit der Humor eine besondere Rolle spielt:

3.1. Ich stelle ich mein Buch „Am Rande des Lachens“ vor.

3.2. Am 12. Mai war Hans Tschiritsch mit Freunden wieder bei uns zu Gast. Ein großartiger Abend, Gerald Mayer berichtet darüber.

3.3. Am 5. Juni kommt Götz Bury zu uns, im Rahmen des Kultur-Cafés. Er macht Objekte aus Edelstahl (er ist Bildhauer, der zunächst mit Holz gearbeitet hat), die sofort eine Aura mitteilen, so zwischen



Reliquien und Wunder und Schatzkammer, aber wenn man näher hinschaut, dann geht es richtig los. „Durch Wunder die Welt erklären“, sagt er. (Wir arbeiten an einem Abraham A Sancta Clara Projekt zusammen.)

3.4. Mitglieder unseres Vereins Kulturbogen überlegen sich, was man zum Thema „Darstellung von Kompetenz“ sagen und tun kann.

Freuen wir uns auf den Sommer, vielleicht kommen neue Einsichten.

LAUSCHKLANG 2016

VON GERALD MAYER

Seite 7
Nr. 2/2016

Hans Tschiritsch ist seit nunmehr fünf Jahren mit seinem Obertonchor sowie mit vielen Musikerinnen und Musikern aus den verschiedensten Nationen regelmäßig bei uns zu Gast. Es ist jedes Mal wieder ein Klang-Erlebnis und wenn man nicht dabei war, hat man etwas ver-säumt.

In den ersten Jahren hat Hans Tschiritsch viel mit der Klangfarbe der Wassertropfen experimentiert, d.h., er hat auf der Empore Installatio-nen angebracht, mit denen er es ermöglichte, Wassertropfen oder auch dünne Wasserstrahlen zu erzeugen und diese mit den unter-schiedlichsten Gefäßen im unteren Bereich (ebenerdig) aufzufangen. Je nach Gefäß gab es unterschiedliche Klänge. Mit 5 bis 6 Konstruk-tionen hat er die Wassertropfen so eingestellt, dass ein Rhythmus ent-stand, zudem dann die Musiker spielten und natürlich auch improvi-erten. So ein Musikstück mit dem einfachen Klang, erzeugt durch einen Wassertropfen, wächst schließlich zu einem musikalischen Kunstwerk. Es erinnert ein wenig an den Jazz, wo jeder Musiker zu einem musikalischen Thema seine eigene Interpretation dazu spielt.

Hans Tschiritsch ist aber auch dafür bekannt, dass er aus unterschied-lichsten Gegenständen seine Instrumente baut, wie sein Ein-Saitenin-strument, das einer Leier nachempfunden ist und als Unterbau einen alten Nähtisch benutzt. Heuer spielte er auf einer Violine, die keinen

klassischen Resonanzkasten hat, sondern bei der der Klang über einen Trichter (Horn) abgeleitet wird.



REPRISE

2014 wurde Hans Tschiritsch mit einem Musik-Award ausgezeichnet, den unsere Bezirksvorsteherin Martina Malyar persönlich im Rahmen des Lauschklanges 2014 in unserer Kapelle übergab.

Heuer kam das „Festival der Töne“ mit der Aufforderung „Ohren auf! Lebendige Musik im Alsergrund“ mit einem etwas anderen Programm zu uns. Erstmals gab es Kurztexte, vorgetragen von Walter Baco, wie „Die Grillhühner“, ein etwas „ländlicher Text“, oder etwas Geistiges wie „so unruhiger Geist“ oder aber „Rauchzeichen“, der wieder auf einen weltlichen Text hinweist. Musikalisch hat mich besonders das Duo „Tagada“ mit den Musikerinnen Melissa Coleman am Cello und Heidelinde Gratzl am Akkordeon beeindruckt. Sie spielte

zuerst jeweils zwei Eigenkompositionen, von denen mir „Luna“ besonders gut in Erinnerung geblieben ist. Musiksequenzen haben mich an Kompositionen von Apokalyptica erinnert (eine finnische Musikgruppe, nur auf Violoncellos spielt), speziell dann, wenn Melissa Coleman etwas kräftiger die Saiten mit Ihrem Bogen bearbeitete. Ich weiß, das ist vielleicht etwas weit hergeholt, gefallen hat es mir allemal. Aber auch der „Nobody's Tango“, der heute eigentlich

„Everybody's Tango“ heißen sollte, wie uns Heidelinde Gratzl verraten hat, oder „Nahe am Wasser“. Zum Schluss spielten sie „Prozession“, eine Komposition von Hans Tschiritsch für Cello und Akkordeon. Das Pünktchen auf dem I war der Blues, der keiner hätte sein sollen und doch einer war. Als Zuhörer hätte ich mir gerne mehr von dem Duo gewünscht. So ist es mir im Vorjahr auch ergangen, als Anna-Maria Hefele an der Harfe und im Obertongsang und Wolf-Dietrich Jansch mit der Maultrommel





sich so richtig „weggroovten“. Da musste ich einfach eine CD von Anna-Maria erwerben.

Im zweiten Teil des Lauschklanges 2016 gab es dann viel Obertongesang, begleitet von allen Musikern, allen voran mit Pamela Stickney am Theremin, die jedes Jahr aufs Neue begeistert, sowie Franz Haselsteiner am Akkordeon. Es war überhaupt interessant, dass diesmal zwei Akkordeons im Einsatz waren. Ist das die Auferstehung dieses Instruments? Hans Tschiritsch packte auch seine Kollektion an Instrumenten aus, von der Zither bis zur „Horn“-Geige. Der Abschluss ist schon Tradition, das „Nomadenlied“. Danach war Schluss und ein großartiger Abend wieder einmal zu Ende. Hans, wir freuen uns heute schon auf den Lauschklang 2017, wo es sicher wieder heißen wird: „Ohren auf! Lebendige Musik am Alsergrund!“



GOTTESDIENSTORDNUNG

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

FERIENGOTTESDIENSTORDNUNG vom 27. Juni bis einschließlich 2. September 2016

Wegen Sanierungsarbeiten ist die Kapelle heuer in den
Sommermonaten geschlossen.

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG ab 3. September 2016

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der
Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen
Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **2. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere
Gabe für unsere Kapelle. **Bestellungen** von **Messen, Taufen** und
Trauungen sind jeweils nach den Gottesdiensten im Gemeinderaum
möglich.

Spenden im Opferstock unter dem **Kruzifix** und unter der **Antonius-
Statue** dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten**
(Heizung, Strom, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in die Spendenbox **beim Schriftentisch** eingeworfen
werden, dienen zur **Deckung der Druckkosten** für die
St. Johannes News und andere Druckwerke der Kapelle.

Für die Erhaltung der **Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der
Reichmann-Orgel werden die Einnahmen aus dem
Alsergrunder Straßenfest, den **Konzertreihen „Musikalischer
Frühling“**, **„Musikalischer Herbst“**, **„Festival der Klänge“** und
dem **Adventmarkt** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE ?

Seite 11
Nr. 2/2016

MAI

DONNERSTAG, 26. 5. 2016

FRONLEICHNAM

10.³⁰ Uhr Hochamt

SAMSTAG, 28. 5. 2016

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **VIRTUOSE KLÄNGE**

mit **Mitra Kotte** (Klavier),
Nicole Henter (Querflöte),
Brendan Goh (Violoncello),
Philippe Devaux (Klavier),
Vera Karner (Klarinette) und
Aurelia Visouvan (Klavierbegleitung).
Moderation: **Tatjana-Krasnova-Bals**
Benefizveranstaltung für die Cziffra-Stiftung
(Unterstützung des Georges-Cziffra-Preises im
Rahmen der ISA 2016)
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
gemeinsam mit der Cziffra-Stiftung
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

JUNI

FREITAG, 10. 6. 2016

LANGE NACHT DER KIRCHEN

18.⁰⁰ Uhr **KIRCHENFÜHRUNG** durch die Otto-Wagner-Kapelle
mit Msgr. DDr. Werner Reiss und Ing. Gerald Mayer.

Zeitreise durch die Geschichte der St. Johannes-
Nepomuk-Kapelle, des ersten sakralen Bauwerkes
von Otto Wagner in Wien, von der Gründung 1740
bis zum heutigen Gemeindeleben. Besichtigung der
Reichmann-Orgel anlässlich des 15-Jahr-Jubiläums
(mit unserem Organisten Gerhard Sappert).

Die Otto-Wagner-Kapelle am Währinger Gürtel gilt
als Vorbild für die 10 Jahre jüngere Jugendstil-Kirche
St. Leopold am Steinhof (1905-1907).

19.45 Uhr **WIEN – WIE'S SCHON IMMER WAR UND NOCH
IMMER IST**

Vortrag und Anekdoten von Erich Ruthner

20.30 Uhr **AM RANDE DES LACHENS -
Eine Woche lustvoller Philosophie**

Buchpräsentation von und mit
Msgr. DDR. Werner Reiss.

Was ist Humor? Die Überlegungen von Msgr. Reiss gehen davon aus, dass „Humor“ bestenfalls zu einer Behelfsdefinition führen kann, die ein paar Schritte weiterführt.

SONNTAG, 19. 6. 2016

SCHLUSSAUSFLUG

Unsere Reise führt uns „Rund um die Hohe Wand“ nach Lindabrunn, Hernstein, Muthmannsdorf und Miesenbach

7.15 Uhr Treffpunkt St. Johannes-Kapelle

7.30 Uhr Abfahrt von der Kapelle

Hl. Messe im Raum Sollenau, Enzesfeld, Wöllersdorf (steht zu Redaktionsschluss noch nicht fest). Anschließend Weiterfahrt nach

Lindabrunn: am Rande des Steinbruchareals, wo das sogenannte „Lindabrunner Konglomerat“ (altersgleich mit dem Leithakalk) als Dekor- bzw. Baustein abgebaut wurde, können einige aus diesem Material gefertigte skulpturale Objekte, die im Rahmen von Bildhauersymposien vor Ort entstanden sind, besichtigt werden.

Weiteres Programm:

Hernstein: Kurzbesichtigung des nach Plänen von Theophil Hansen erbauten Schlosses.

Mittagessen entweder in Bad Fischau oder beim Scherer-Wirt gegenüber der Burgruine Starhemberg.

Muthmannsdorf, Pfarrkirche St. Peter im Moos: Besichtigung der romanischen Fresken, Informationen zu der komplexen Baugeschichte der über einem römischen Vorgängerbau errichteten Kirche, die seit dem Zeitpunkt ihrer Errichtung um fast 2 Meter in den weichen Untergrund eingesunken ist.

Rückfahrt über **Puchberg** und das **Miesenbachtal**, dessen arkadische Landschaft den Malern Gauer-
mann (Vater und Sohn), die sich nach Scheuchenstein

zurückgezogen hatten, als wesentliche Inspirationsquelle diente. Kurzerläuterung der Genese der sonderbaren kleinteiligen Morphologie dieser Landschaft.

Rückkunft: ca. 20.⁰⁰ Uhr

An diesem Tag entfällt der Sonntagsgottesdienst in der Kapelle!

SONNTAG, 26. 6. 2016

13. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Letzte Sonntagsmesse vor den Sommerferien

Aufgrund Sanierungsarbeiten bleibt die
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle den Sommer über geschlossen!

VORSCHAU AUF DEN HERBST

SAMSTAG, 3. 9. 2016

Erster Gottesdienst nach Abschluss der Sanierungsarbeiten in- und außerhalb der Kapelle

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe

SONNTAG, 4. 9. 2016

23. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr hl. Messe,

erste Sonntagsmesse nach den Sommerferien

SONNTAG, 25. 9. 2016

26. SONNTAG IM JAHRESKREIS - ERNTEDANKFEST

Wir feiern gemeinsam mit der Kolpingfamilie

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Dankmesse mit rhythmischen Gesängen und Segnung von Erntekrone und Erntegaben

ab 12.⁰⁰ Uhr Gemütliches Beisammensein auf dem Vorplatz der Kapelle mit Grillstation, Buffet (bei Schlechtwetter im Gemeinderaum)

FESTIVAL DER KLÄNGE 2016

EIN KONZERTREIGEN DER CZIFFRA-STIFTUNG IN ÖSTERREICH

SAMSTAG, 1. 10. 2016

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Prof. Vladimir Kharin**
Werke von J. S. Bach, Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Frédéric Chopin, Segej Rachmaninow, Rimski-Korssakow / Cziffra.

SAMSTAG, 8. 10. 2016

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Kuisma Sippola**,
Georges-Cziffra-Preisträger 2015 aus Finnland
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Jean Sibelius, Frédéric Chopin, Franz Liszt und Ferenc von Vecsey / Cziffra

DONNERSTAG, 13. 10. 2016

19.³⁰ Uhr **VIOLINE & KLAVIER**
KONZERT mit **Belle Ting** (Violine & Klavier) und
Joseph Avila (Klavierbegleitung)
Werke von C. Debussy, E. Ysaye, K. Szymanowski, D. Scarlatti, M. Ravel, J. Brahms / G.Cziffra

SAMSTAG, 22. 10. 2016

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit **Lukas Sternath**
Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn, Robert Schumann, Franz Liszt und Johannes Brahms / Georges Cziffra.

SAMSTAG, 29. 10. 2016

19.³⁰ Uhr **DEBÜTANTENKONZERT** mit dem 10-jährigen
Pianist **Haowen Gao** aus China,
Luka Ljubas (Violine) und
Tatsushi Yamakawa (Klavier)
Werke von Ludwig van Beethoven, César Franck, Edvard Grieg, Johannes Brahms / Georges Cziffra und Johann Strauß Sohn / Georges Cziffra

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk Kapelle
in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich

Eintritt: € 12.-, Studenten mit Ausweis € 7.-

Abo: € 48.- für 5 Konzerte, Studenten: € 28.-

Info und Reservierung: Mobil: 0664 9777882 oder
per E-Mail: cziffrastiftung@aon.at (Cziffra-Stiftung in Österreich)

Änderungen vorbehalten!

NOCH UNTEN

(VOR DER ALPAUFFAHRT)

VON BODO HELL

zwar sind die Gedanken das ganze Jahr über von almerischen Momenten und spontan aufblitzenden Vorsätzen für den kommenden Sommer durchzogen: warum fällt einem gerade jetzt dieser Weideplatz weit hinten im Plateau ein, zu dem das Vieh nur selten hinkommt, und wenn, dann sehr spät im Almjahr, vielleicht die Pinzgauer Kalbinnen vom vulgo Blasbichlbauern, als würden sie sich vorm Abtrieb dort hinten verstecken wollen, an der Grenze der Ortskenntnisverflüchtigung, da sollte ich mich nächstesmal genauer umsehen, auch nahe der Abladestelle dieser winterlichen Orientierungsstangen aus geschälten Fichtenstämmen, die zwar mit dem SkiDo vom fernen Gletscher dorthin verfrachtet, dann aber nie im vorgesehenen Routenabstand für die ExtremLoipe in diesem Hirschwinkel aufgestellt wurden (vielleicht hat man auch eine zu große Menge angeschafft), sondern das Material wurde der Verwitterung preisgegeben, was tunlichst und mit Mühe hintanzuhalten wäre (das heißt: letzte intakte Stangen sobald wie möglich abholen, auf der Schulter balancierend stundenweit heraustragen und unter Dach legen, wenigstens für ZaunGebrauch retten)

bei jeder Gelegenheit und bei vielen Gegenständen in den StadtGeschäften denkt man an die Alm, vor allem was die praktische Verwendbarkeit von Geräten für Käserei, Küche, Keller, Fliegenabwehr, Wasserwirtschaft etc. angeht (Frage: werden wir die Trinkwasserquelle ausreichend abzäunen können, wenn bei einem neuerlichen Trockensommer das durstige Vieh dort hineindrängt und alles über den Haufen wirft, das heißt den beschwerten Deckel zum Wasserbunker wegschiebt und die Pumpenzuleitung beschädigt? Kot abläßt? neuer SolarHüterbub?), Vorsätze: rechtzeitig Kräuter sammeln (nicht erst zwischen den Frauentagen 15.8. und 8.9., wie vor der KlimaErwärmung), Zäune ausbessern, Latschendickicht lichten (neue HandKlappSägen! rechtzeitig um Förderung des KalkmagerrasenManagments ansuchen), dieses große EisenSieb mit Holzspanring, das mir Silke/Birte geschenkt hat, oben zum Kräutertrocknen auf dem Gestell über dem Herd in Verwendung, wird hoffentlich noch nicht ganz durchgerostet sein, Flüssiglab noch aktiv?

jeder Hüter weiß darum und empfindet es beim Anblick so eines Strauches ähnlich: denn man kann herunter an keinem größeren Haselbusch vorbeigehen, ohne nach einer halbwegs gerade gewach-

senen Stange im BuschInnenen Ausschau zu halten, die sich abgesägt als Gehstock/Stegelstecken verwenden ließe (der letzte fulminante Stecken-Fund liegt schon Jahre zurück und stammt aus den Büschen um die verwunschene Andritzquelle im Norden von Graz, ziemlich stark im Querschnitt – was möglicherweise starre Finger bewirkt, die dann in der Stellung der Stockumklammerung eine Zeit lang steif bleiben - und sommers abgeschnitten natürlich noch etwas zu schwer in der Hand liegt (is *grean*, muß erst *disch* werden und damit *gring*), wichtig dabei auch, daß der Stecken gut kenntlich gemacht wird und nicht halb irrtümlicherweise von anderen Wanderern/Viehsuchern als der ihrige mitgenommen (schnell einen Streifen Rinde entfernen und den Fundort samt Jahrgang draufschreiben: Jakob-Lorber-Quelle 2008, müßte längst leicht genug sein!)

auch wenn das ganze Jahr über der Almdiskurs untergründig mitläuft: war genug Schnee, wird heuer ausreichend Wasser vorhanden sein, muß Viehsalz und Kleie hinaufgeflogen werden, ist die Birkhahnbalz schon vorüber, wer vertreibt die vorauslaufenden Schafe (die uns gewöhnlich die *Spitzwoad* wegfressen) von der Kuhweide, hat der Schneedruck alle Zäune und Übergänge zu Boden gepreßt, sind die Wege an den gewissen Stellen wieder abgerutscht und sowieso weiter zugewachsen, so intensivieren sich die AlmExtrapolationen doch speziell in der Zeit, wenn der Auftrieb (wetterbedingt zu ungewissem Zeitpunkt, meist wieder und wieder hinausgeschoben) knapp bevorsteht

gleichzeitig wird in Anbetracht des drohenden zeitweiligen Verlusts das sonst relativ unbefragte StadtAmbiente deutlicher wahrgenommen, im Guten wie im Schlechten, schnell noch diese und jene Aufschrift fotografisch aufnehmen (im Herbst ist sie sicher dem galoppierenden Renovierungseifer zum Opfer gefallen), in Ansätzen kündigt sich StadtAushebelung an, nicht wirklich nachvollziehbare öffentliche Energieströme wie Aufschwünge (etwa legitimierte Fußball- oder Marathonbegeisterung, aber auch lässiges Schanigarten-Sitzen) fallen verstärkt auf, Besuch der PraterAusstellung im Wien-Museum ist noch ausständig

Unerledigtes, Ungeduld mit umständlichen Menschen, Lärmpegel wird schon jetzt (wie wenn man hier zwischen den Häuserschluchten ferne Glocken, die im Verkehrstoben untergehen, hören und identifizieren müßte) als unnatürlich hoch klassifiziert, Vergewisserung der Beziehungen, Befestigung von gemeinsamen Projekten, zufälliges Zusammentreffen mit überraschendem Intensivdiskurs (Konstanze ruft vom Kaffeehaustisch her und man setzt sich kurz

dazu, Christoph Ransmayr erzählt von seiner Viehbeteiligung in der Gmundener Gegend: Zebu, Dahomey und Dexter als mögliche Alternativrassen *en miniature*, zum Teil aus der Ramsau geholt, aber die sind wohl alle so wie die scheuen Galloways kaum auf Wegen irgendwohin zu treiben, ob Herwig eines Tages seine Lamas hinaufgibt?)

jetzt merkt man es wieder: die Dinge, die wir machen, machen uns aus: Körperstraffungen und prospektive Ermahnungen, hat man nach wie vor genügend Zutrauen zu sich und seinen Kräften, täglicher Hitzestau mit Müdigkeitsattacken über zu lesenden Texten, aus den Schatten eines Lampenschirms ein Falkenphantom imaginiert, Reminiszenzen an frühere AbschiedsReibereien und Ungeduld gegenüber VereinnahmungsAttacken, schnell mit neuen Menschen noch Hoffnungsfäden ziehen und ziemlich unwahrscheinliche HerbstNeuaufnahmen anpeilen, Friederike Mayröcker überrascht mit liebevollem Widmungsgedicht und scharfen Einschätzungen (des höheren Alters, das sich so etwas herausnehmen kann) in bezug auf die Persönlichkeitsveränderungen ehemals vertrauter Menschen

dann langen die (unbestimmt befürchteten) negativen Meldungen ein: da gibt es ein neues (wohl erst einzuarbeitendes) Pächterpaar in der Nachbarschaft (das man um nichts mehr fragen kann), dort ist einer einem Herzschlag erlegen, dieses Talgasthaus steht vor Schließung und Abriß (jetzt wird man sich beim Vorbeigehen an übriggebliebenen Scheitern weit hinten stets an den und den erinnern, OrtsErinnerung zerfällt nicht so rasch, die Verankerung verstorbener Almgeher erscheint unauslöschlich: Schrangl Siga, aber auch Schrangl Sigi in den *Simerkaren* und unterm *Luager*, Landl Adi im *Wurzkar* und in *Planken*, Stier Hannes in *Storn* und mit seiner Erzählung über den verkürzten Wurzkarviehtrieb, Lienlbauer Willi sowieso in *Modereck*, die bejahrten Geißen der vergangenen Jahre werden heuer nicht mehr sein, auch das Kitz des Vorjahrs kann nicht in Aussicht gestellt werden, die langjährigen Almhühner, die schon Bescheid gewußt und wider Erwarten auch im vierten Jahr weiter gelegt haben, hat jetzt unten doch der Fuchs geholt

in den letzten Stadttagen vorschießende Änderungen der Alltagskleidung (von langer Hose zu Knickerbocker) und der Trinkgewohnheiten (jetzt Schwarztee ungezuckert mit Ziegenmilch aus dem Tetrapack, als hätte man diese schon kostenlos aus dem Euter herausgemolken), bereits abgemeldet ist man für die Umgebung schon ein Zwischenwesen: was du bist noch da (woraus speist sich die Identität?), jetzt auch in der Stadtumgebung Kräutersammeln mit Trock-

nen, Abrebeln und Einsacken als Vorausverweis auf almerische Tätigkeiten und ihren selbstverständlichen Zeitbedarf (der bereits freudig in Kauf genommen wird), Hollerblüten für Dicksaft, den man dann oben mit Zucker ansetzen wird, alte Aufzeichnungen durchstöbern und neue Listen anlegen, von denen man jetzt schon weiß, daß...

Unser Freund Bodo Hell ist Schriftsteller in Wien und jeden Sommer auf der Alm als Schäfer.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***Johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht, d.h., die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden.

Die nächste Ausgabe 3/2016 erscheint zum Schulbeginn.



Ihr Profi für
Übersiedlungen,
Räumungen und
Baumfällungen!
Werner Bauer
Tel.: 0664/307 21 91

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS
ZUR ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**IHR BEITRAG HILFT UNS SEHR,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUßERGEWÖHNLICHE KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN
UNS UNSERE VIELFÄLTIGEN AKTIVITÄTEN ZU FINANZIEREN.**

**DANKSAGUNG FÜR FOLGENDE SPENDE:
SAMMLUNG AM SUPPENSONNTAG (PALMSONNTAG)
FÜR DIE FASTENAKTION „FLÜCHTLINGSHILFE“
DER PFARRE BREITENFELD,
ERBRACHTE EINEN ERLÖS VON € 150,-
EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT!**

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 3/2016 IST
SONNTAG, 25. AUGUST 2016**

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im Internet unter:

www.johanneskapelle.at

KURZ NOTIERT

- * DONNERSTAG, 26. MAI FRONLEICHNAM 10.³⁰ UHR HL. MESSE
- * SAMSTAG, 28. MAI 19.³⁰ UHR **VIRTUOSE KLÄNGE**
 BENEFIZKONZERT MIT JUNGEN KÜNSTERLINNEN UND
 KÜNSTLERN ZUGUNSTEN DER CZIFFRA-STIFTUNG
- * FREITAG, 10. JUNI 18.⁰⁰ UHR **LANGE NACHT DER KIRCHEN**
- * SONNTAG, 19. JUNI **SCHLUSSAUSFLUG „RUND UM DIE HOHE WAND“**
- * SONNTAG, 26. JUNI **LETZTE SONNTAGSMESSE VOR DEN SOMMERFERIEN**
- * SAMSTAG, 3. SEPTEMBER **ERSTE VORABENDMESSE NACH DEN SOMMERFERIEN**
- * SONNTAG, 4. SEPTEMBER **ERSTE SONNTAGSMESSE NACH DEN SOMMERFERIEN**
- * SONNTAG, 25. SEPTEMBER **ERNTEDANKFEST**

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

SAMSTAG, 18.⁰⁰ UHR VORABENDMESSE
SONN- UND FEIERTAG, 10.³⁰ UHR HL. MESSE
 ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFFEE

FERIENGOTTESDIENSTORDNUNG (27. JUNI BIS 2. SEPTEMBER)

**DIE KAPELLE BLEIBT ÜBER DIE SOMMERMONATE
WEGEN SANIERUNGSARBEITEN GESCHLOSSEN!**

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG (AB 3. SEPTEMBER)

SAMSTAG, 18.⁰⁰ UHR VORABENDMESSE
SONN- UND FEIERTAG, 10.³⁰ UHR HL. MESSE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss
Redaktion, Gestaltung & Layout:
Ing. Gerald-NorbertMayer
Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)
E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com
Homepage: www.johanneskapelle.at